

## » Power Pep« für müde Männer

Die Aromatologin Christiane Günther hilft mit vielerlei Düften, wenn die Schulmedizin nicht mehr weiter weiß. Etliche Störungen, sagt sie, lassen sich damit beheben, von Panikattacken über Gemütsschwankungen bis zu sexuellen Problemen.



Christiane  
Günther

Die Situation schien ausweglos. Das neue Pferd ließ niemanden an sich heran. Näherte man sich ihm, scheute es, trat um sich und galoppierte davon. Keinem Reiter gelang es aufzusitzen. In seiner Not rief der Besitzer eine - wie er hoffte - Wunderheilerin zu Hilfe. Die hörte sich seine Sorgen an und gab ihm einen Lappen mit aromatischem Öl. Den sollte er dem ängstlichen Gaul an die Tränke legen. Das Pferd nahm den Lappen zögerlich ins Maul, trabte davon und wollte ihn gar nicht mehr hergeben. Nach einigen Tagen war das Tier zutraulich, ließ sich führen und striegeln.

Die »Wunderheilerin« heißt Christiane Günther. Eine lebhaft kleine Dame im besten Alter, die gern lacht, laut und ausdauernd. Von Beruf ist Christiane Günther Aromatologin und ganzheitliche Osmopraktikerin, eine Berufsbezeichnung, die sie selbst geprägt hat und die mittlerweile geschützt ist. Ihre oHexonküche<1 findet man in Alsfeld (Vogelsberg). Dort rührt und mischt sie Salben, Öle und Essenzen und hat keinerlei Zweifel daran, dass der rechte Duft zur rechten Zeit alles Mögliche heilen kann-vom Bandscheibenvorfall bis zur ausgewachsenen Depression. Selbst - ausnahmsweise - psychische Störungen bei Pferden.

KIGA heißt der selbst komponierte Duft, der das Pferd so beruhigte. Der Name kommt von »Kindergarten« und enthält eine Mischung aus Lavendel, Mandarine, Teebaumöl, Vanille und ein paar Geheimnissen. KIGA ist eins der Standardprodukte in Christiane Günthers kleinem Duft-, Kräuter- und Salbenladen. Es erinnert sie an einen ihrer ersten Duftaufträge. Kindergärtnerinnen klagten über ein Phänomen, das in Schulen und Kindergärten bestens bekannt ist: Montagmorgen verhalten sich die Kleinen immer unausstehlich. Frau Günther komponierte ihren Spezialduft - und es herrschte Frieden.

Eine andere Mischung hielt eine Schulklasse in der problematischen fünften Stunde bei Lust und Laune.

Sie kramt in einem Fotostapel. Bilder aus Venezuela. »Hier, das ist Vetiver. Wächst in Caracas. Mit dieser Pflanze werden Hänge befestigt. Das Aroma entweicht der Wurzel - ein schwerer Duft, der hilft, über große seelische Probleme zu sprechen.« In der Hauptstadt von Venezuela fiel ihr eine ganz spezielle Aufgabe zu: Sie sollte ein komplettes, sich über fünf Etagen erstreckendes Fitnessstudio beduften. Erwünscht waren aggressiv machende Aromen für den Kampfsportbereich, leichte und beschwingende Düfte für die Ballettschule und entspannende für die Wellnesszone. Mikrozerstäuber in der Klimaanlage ermöglichen feinste Verteilungen der Düfte. Ihre Arbeit in Caracas wurde so gelobt, dass man sie auch beauftragte, die Beduftung eines Krankenhausneubaus zu übernehmen.

So unumstritten wie in Venezuela ist die Aromatherapie nicht überall. Zwar werden von alters her aromatische Öle in der Medizin eingesetzt, etwa Salbeiöl, Anisöl, Eukalyptus-, Kümmel- oder Thymianöl; doch mit dem Wirkungsnachweis für Düfte tut sich die Wissenschaft schwer. In Frankreich gibt es immerhin zwei Krankenhäuser (in Paris und Montpellier), die aromatherapeutisch arbeiten - in Deutschland aber erst zaghafte Anfänge.

Dagegen sind die Erkenntnisse der Therapeuten in anderen Bereichen auch ohne den Segen der Wissenschaft zunehmend gefragt. Viele Wellnesshotels bieten mittlerweile Aromatherapien an, lassen; durch ihre Massageräume entspannende Düfte wehen (Inhaltstoffe: Bambus, Beifuß, Gurke, Teerose, Pfingstrose, Gardenie und Kardamom und Zen-Gerüche (fernöstliches Moos, Bambus, Kyara - Holz, Wasserhyazinthen und Enzian) und geben Rosenöl und -blüten ins Badewasser. Auch führende Kosmetikfirmen wie »Shiseido« beschäftigen sich mit der Welt, der Gerüche, nennen die neue Wissenschaft »Aromachologie«, ein Wortmix aus

Welche Bilder und Gefühle  
steigen mit den Düften auf?  
Die Antwort verrät viel über  
uns selbst.





Aroma und Physiopsychologie. »Selbst Flughäfen«, weiß Christiane Günther, »setzen Duftsäulen ein.« Bergamott- und Jasminöl sind die wichtigsten Bestandteile. Bergamotte hilft gegen den Jetlag. Jasmin unterdrückt Panikgefühle. Neulich suchte eine Airline nach einem Frischearoma fürs Bordmenü, das auch ältere Speisen appetitlich halten sollte. Frau Günther lehnte diesen Auftrag ab - »ich manipulierte nicht«.

Nicht, dass sie sich solche Jobs nicht zugetraut hätte. »Manipulation wäre für mich kein Problem - wenn ich wollte, könnte ich Sie total verändern, aber ich will nicht!« (Und plötzlich wirkt sie gar nicht mehr so verbindlich und gemütlich. Als Beispiel für die erschreckende Wirksamkeit mancher Düfte erzählt sie von ihrer persönlichen Erfahrung mit Immortelle, der im Mittelmeerraum heimischen und nach Maggi duftenden Strohlume. Frau Günther benutzte eine selbst angerührte Salbe mit diesem Aroma und fiel umgehend in Weltuntergangsstimmung, las nur noch traurige Literatur, wurde sogar von Suizidgedanken heimgesucht. Sie hatte in den Giftschränk gegriffen: Weihrauch, Muskat, Nelke, Zimt und Immortelle gehören zu den »hypnotischen Düften«, die in manchen Ländern von Kindern ferngehalten werden müssen.

**Ihr Weg zur Gerüchespezialistin war - wie bei vielen Kollegen kein gerader.** Eigentlich hatte Christiane Günther immer im pädagogischen Bereich gearbeitet, mit behinderten Kindern oder Alten. Hinweise auf spezielle Fähigkeiten oder Interessen gab es allerdings schon früh. Ihr Vater war Mathematiklehrer und »Pflanzenfan«, sie wuchs mit Kräutern und dem Wissen um ihre Heilkräfte auf. Schon ihr Vater sei übrigens, wie sie selbst, »hellsichtig«. Er sehe die »Aura« einer Pflanze und auch, wenn diese Aura etwa durch Ungeziefer gestört sei. Sie kam viel herum in der Welt und lernte auf Reisen durch Asien die verschiedensten und für sie ganz neue Düfte kennen.

Um die Nase zu schulen, ist Reisen unumgänglich. Nicht von ungefähr bietet sie neben Aromatherapie auch »Duft-Erlebnis-Reisen« an: in die Provence, wo man alles über die unterschiedlichen Lavendelarten, ihre Destillation und andere Verarbeitungswege kennen lernt, Aromagärten besucht und an Workshops und Vorträgen teilnehmen kann.

1990 eröffnete sie ein kleines Studio mit frischen, selbst gerührten Salben. Und eines Tages begegnete sie einem Homöopathen, der ihr einen »Aromakoffer für Mediziner« zeigte, wie er in Frankreich benutzt wird. Erst über diesen Umweg fand sie zu ihrer eigentlichen Bestimmung. Sie begann, mit dem »Duftkreis« zu arbeiten, einer auf Erfahrungswissen und einem guten Teil Intuition beruhender Duftsystematik. Man unterscheidet zitronig-leichte Düfte wie Bergamotte, Limette und Grapefruit von erdschweren wie Patchouli und Baldrian, »aktivierende« wie Thymian und Rosmarin von »aphrodisierenden« wie Ylang-Ylang und Jasmin. Verbunden mit traditioneller chinesischer Medizin und astrologischem Wissen hilft der Duftkreis der Osopraktikerin bei Diagnostik und Behandlung.

**K**eineswegs in Konkurrenz zur Schulmedizin, wie Christiane Günther betont. »Ich kann nur Lücken schließen«, sagt sie bescheiden, »wenn die Schulmedizin nicht mehr weiterkommt oder wenn es um Prävention geht.« Dazu kommt die Diagnostik. Klienten lässt sie Düfte riechen und dann etwas dazu erzählen: Welche Bilder steigen auf, was für Farben, welche Gefühle? Diabetes kann sie erkennen, »ob Sie daran leiden oder leiden werden«. Nierenschwäche, Bandscheibenprobleme ...

Dabei muss sie allerdings gut aufpassen - die Berufsverbände der Ärzte wachen über ihre Pfründe. Vielleicht hört sich deshalb die Sprache der Aromatherapeuten oft so esoterisch an wenn es um »Feinstofflichkeit« und »Seelenpflege« geht. Mit »Eso« darf man Frau Günther allerdings nicht kommen, »das bringt mich zur Weißglut! Ich zähle mich nicht zu den Esoterikern«. Lieber spricht sie vor medizinischem Fachpublikum über ihre Erfahrungen, wie auf der »Medica« in Düsseldorf 1999.

In ihrer Praxis sind es tatsächlich oft die medizinischen Randbereiche, die Grauzonen, mit denen sie zu tun hat. Psychosomatik, unklare Gemütszustände, sexuelle Probleme und vieles mehr. Ihre Mischung »Power Pep« mit Pfeffer, Ingwer und Geranie, verrät sie, wirke bei Männern oft Wunder. Die aphrodisierende Wirkung der Düfte ist immerhin einer der am längsten bekannten, zumindest erhofften Einflüsse auf den Menschen. Das wussten auch schon die Wunderheiler vergangener Zeiten.

BURKHARD STRASSMANN